

Weltreligionen: Gemeinsam für den Frieden kämpfen

Schlussbotschaft der interreligiösen Konferenz unter EU-Schirmherrschaft in Brüssel: "Verbrechen im Namen der Religion ist Verbrechen gegen die Religion" - Frieden und Gerechtigkeit untrennbar miteinander verbunden

Repräsentanten der großen Weltreligionen haben sich zum gemeinsamen Einsatz für den Frieden in der Welt verpflichtet. Bei einem interreligiösen Treffen am Sitz der Europäischen Kommission in Brüssel verurteilten die geistlichen Führer aus aller Welt zudem jegliche Gewalt, die im Namen einer Religion verübt werde.

An dem zweitägigen Treffen auf Einladung des Präsidenten der Europäischen Kommission, Romano Prodi, und des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I., nahmen von christlicher Seite unter anderen der Präsident

des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, Kardinal Walter Kasper, der Vorsitzende des Päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog, Kardinal Francis Arinze, der Präsident der Konferenz Europäischer Kirchen (CEC), der Pariser griechisch-orthodoxe Metropolit Jeremie Caligiorgis, und der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Konrad Raiser, teil.

Zu den hochrangigen Vertretern des Judentums zählten die Oberrabbiner Jonathan Sacks (Großbritannien), Prof. Rene Sirat (Frankreich) und Paul Chaim Eisenberg (Österreich), und der Leiter der New Yorker "Appeal of Conscience"-Foundation, Rabbi Arthur Schneier. Die Muslime waren u.a. vertreten durch den syrischen Großmufti Ahmed Kaftaro, Scheich Fawzi Fadel al-Zafzaf von der Al-Azhar-Universität in Kairo,

den Leiter der staatlichen türkischen Religionsbehörde, Mehmet Nuri Yılmaz, und den Botschafter des Iran beim Heiligen Stuhl, Mohammad Masjed Jamei.

“Keine Religion duldet Terrorismus”



In der Abschlusserklärung wird unterstrichen, dass keine Religion Gewalt und Terrorismus billige. Ausdrücklich verurteilen die geistlichen Führer, dass auch in der Vergangenheit im Namen der Religion Verbrechen verübt worden seien. “Das bedauern wir, und dafür bitten wir um Vergebung”, heißt es in dem Dokument. Unter Hinweis auf aktuelle Krisen, insbesondere im Nahen Osten, heißt es, dass auch Situationen der Ungerechtigkeit keine Rechtfertigung für Gewalt bilden, “die schuldloses Leben zerstört”.

Deshalb müssten sich alle Religionen umso mehr

für “Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit und Wahrung der Menschenrechte einsetzen”. Weiter fordern die geistlichen Führer die Wahrung der Religionsfreiheit und unterstreichen, dass die Religion niemals zu einem Konflikt von Zivilisationen oder Kulturen führen dürfe.

Prodi: Religionen haben unersetzliche Rolle

EU-Kommissionspräsident Prodi hatte bei dem Treffen erklärt, Religionen seien in der Geschichte der Menschheit nicht selten zur Quelle von Konflikten geworden. Sie seien aber immer auch Garanten einer hoffnungsvollen Entwicklung der Menschheit und Sinnstifter gewesen. Staaten, Religionen und kirchliche Autoritäten sollten sich daher als Partner betrachten, die gemeinsam für eine Menschheit frei von Angst, für eine friedliche Entwicklung und für das Gemeinwohl aller kämpfen.

Dank ihrer menschlichen, intellektuellen und spirituellen Kraft hätten Religionen auch eine unersetzliche Rolle, “von innen zum Aufbau einer demokratischen Gesellschaft beizutragen”. In diesem Sinne wolle er auch die Kirchen und Religionsgemeinschaften in den Konvent zur EU-Reform einbeziehen.

Brüssel, 21.12.01 (KAP)